

sprechen. Nun ist die Vita sowohl als die Inschrift — wenn sie echt ist — von Leuten verfasst, die die Tradition des Ortes gekannt haben müssen; wenn sie sich so bemühten, das Andenken des Mannes zu erhalten, so konnte ihnen die Angabe des Todesdatums nicht gleichgültig sein. Ein Versehen ist also so gut wie ausgeschlossen. Ebenso wenig kann man sich vorstellen, dass das Todesdatum im 12. Jh. kontrovers war, sodass etwa die Vita die eine, die Inschrift die andere Ansicht überliefert hätte. Das würde allenfalls bei einem nach jahrhundertelanger Vergessenheit entdeckten Heiligen sich denken lassen, wo dann falsche Identifikationen und willkürliche Ansätze eine Rolle spielen; aber wir sahen schon, dass der Kult des heiligen Johannes Vincentius wahrscheinlich aus der lebendigen Erinnerung selbst herausgewachsen ist. Kurz, auf keine Weise lässt sich die Diskrepanz erklären, solange man die Inschrift für echt hält.

Aber das ist nicht die einzige Schwierigkeit, die uns das Epitaph bereitet. So steht die Jahreszahl 1000 mit unserer sonstigen Ueberlieferung in Widerspruch; denn die Vita spricht von dem freundlichen Verkehr des Einsiedlers mit den Mönchen des unter Silvester II. (999 — 1003) gegründeten Klosters S. Michele in einer Weise, als ob er die Gründung noch längere Zeit überlebt hätte. Doch hört man aus dem Phrasengeklingel deutlich heraus, dass der Verfasser in Wahrheit nichts darüber wusste, sodass ich hierauf keinen Wert legen will.

Umso bemerkenswerter sind aber die beiden Angaben, welche die Inschrift ausser dem Datum noch über unsere sonstige Kenntnis hinaus bringt: nämlich, dass Iohannes, schon ehe er Bischof wurde, Eremit und als solcher Schüler Romualds gewesen war. Woher konnte man das in S. Michele im Jahre 1154 noch wissen? Mündliche Tradition dieser mehr als anderthalb Jahrhunderte zurückliegenden Beziehung ist ausgeschlossen; hätte sie im Kloster bestanden, so würden wir wohl in dem Gründungsbericht, sicher aber in der Vita s. Iohannis davon hören. Der Verfasser der letzteren war, wie wir sahen, so schlecht unterrichtet über das frühere Leben seines Heiligen, dass er nichts weiter als einige anders woher entlehnte Anekdoten vorzubringen wusste; wir dürfen uns darauf verlassen, dass er aufgezeichnet hat, was zu seiner Zeit noch im Kloster bekannt war. Aus San Michele selbst, wo doch die Inschrift verfasst sein muss, kann der Autor also seine Kenntnis nicht bezogen haben.